

Zur Architektur der Scharounschule

Die Scharounschule in Marl wurde von 1964 bis 1970 gebaut. Zusammen mit der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen gehört die Scharounschule in Marl zu den beiden einzigen Schulen, die nach den Plänen von Hans Scharoun (besser bekannt als Architekt der Berliner Philharmonie) errichtet wurden.

Der Gebäudekomplex zeichnet sich durch eine Anordnung seiner baulichen Elemente aus, die natürlichen Formen nachempfunden sind. Um die Aula und das Foyer als "Raum der Mitte" (Scharoun) gruppieren sich in wabenähnlicher Anordnung 16 eingeschossige sogenannte "Schulwohnungen", zu denen jeweils ein Klassenraum, eine Garderobe, ein Gemeinschaftsraum und ein Freiluftbereich für den Unterricht und Aufenthalt im Freien gehören. Die organische Architektur zeigt sich darüber hinaus in der ausgeprägten baulichen Umsetzung unregelmäßiger Formen im Innern, die immer wieder neue und überraschende Perspektiven eröffnen, in der Verwendung überwiegend natürlicher Materialien mit warmen Farbtönen, in der Ausrichtung der Räume zum Licht sowie in der konsequenten Orientierung der Architektur auf das Wohlbefinden und die Bedürfnisse der Lernenden.

„Es fällt (...) auf, dass gerade die Schulwohnungen, aber auch die Werkräume und die Aula („Raum der Mitte“) den rechten Winkel geradezu vermeiden, wie überhaupt der Entwurf von einer lockeren Asymmetrie bestimmt ist. Dieser „organische“ Zug führt in der Wahrnehmung dazu, die Architektur als etwas Bewegtes aufzunehmen und die Staffelungen von Dächern und ihre linienhaften Grenzen etwa mit dem Auge zu verfolgen. Im Innern der Pausenhalle gibt es keinen auszumachenden Betrachterstandort, von dem aus perspektivisch eindeutig dieser Architekturbereich überschaubar wäre. Ganz im Gegenteil: Scharoun fördert gerade durch Hinter- und Überschneiden von Architekturgliedern, durch Auf und Ab von Treppen, durch Verwinkelungen und Öffnungen Assoziationen zu Naturhaftem. In diesem Sinne könnte man diese Architektur verstehen als natursimultan entstanden. „Natur“ selber findet sich tatsächlich auch im Schulgebäude als Aquarien, Voliere im Lichthof und Herbarium“ (Schäfer, Jost: Die Haupt- und Grundschule in Marl von Hans Scharoun. „Organisches bauen“ in der Nachkriegsmoderne“, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe, 1/96, S. 24)